DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Vom Verbot der Farben

Was half es, auf den Wind zu schimpfen? Finnian selbst hatte das Fenster geöffnet und trug Schuld, dass eine Böe durch das Büro stürmte und Sinas graue Blütenproben vom Tisch fegte, auch die schwarzen und weißen. Er eilte herbei, um beim Aufheben zu helfen. Da bemerkte er, dass ihr vor Ärger das Blut zu Kopfe geschossen war und ihre Wangen rötete. Seit die Gebieterin die Farben verboten hatte, war Rot selten geworden. Es überraschte ihn, besonders auf Sinas Haut, die in gewöhnlichem Staubgrau schimmerte, aber im allgegenwärtigen Schatten der planetaren Smogschale sich die Zartheit erhalten hatte. Finnian schwitzte in der Uniform und erschrak vor seinem aufglühenden Begehren, das er als ekelhaft animalisch empfand, eines Zuchtmenschen der dritten Evolutionsebene völlig unangebracht. Die Gebieterin hatte recht, alle Farben zu verbieten. Ein leichtes Leuchten nur, dachte er, und schon habe ich einen emotionalen Defekt. Hoffentlich war niemandem aufgefallen, wie er Sina anstarrte. Sie las die Blütenblätter vom Boden auf, während er sich der Regungen schämte, die dieses Rot in ihm wachrief.

Er verließ das Fakultätsgebäude, Arbeiter schwirrten auf den Straßen, die Wissenschaftler aus dem Brutareal hatten Schichtwechsel. Irgendetwas in ihm war zerbrochen beim Anblick von Sinas verfärbtem Gesicht: Das Vertrauen in seine elitäre Genetik bröckelte unter den Meißelschlägen eines steinzeitlichen Reflexes, seines Herzens. War ihm das erlaubt? Plötzlich, als er die Schlüsselkarte seines Gleiters zückte, flatterte ein roter Falter aus der Dämmerung und setzte sich auf seine Hand. Waren diese bunten Viecher nicht ausgerottet? Er hat gerochen, dass du fühlst, schoss es Finnian durch den Kopf. Aus Angst, das Tier könnte ihn verraten, schlug er es tot. Dabei platzte es auf und färbte seine ganze Hand, als hätte er in Korrekturtinte gefasst. Ich bin der Fehler, dachte er.

Er jagte mit dem Gleiter die Schnellsphäre entlang. Nur fort, alleine sein, bis alles mit Abstand sich richten könnte. Da klatschte etwas auf die Windschutzscheibe, flackerte wie ein Funke. Ein weiteres Mal! Und immer wieder. Eine rotfleckige Wolke umnebelte den Gleiter, bis ihn etwas zur Erde drängte. Sicherlich die Stoppschaltung durch einen Streifengleiter. Jetzt bekomme ich meine Strafe. Gleich nach der Landung sprang die Fahrertür auf und jemand zerrte ihn heraus. Ein Krieger richtete die Waffe auf ihn. Ich werde gelöscht! Ein Schuss knallte und er kippte um wie ein sturmgeknickter Observationsobelisk.

„War das der Richtige?“, fragte der Krieger seinen Kollegen. „Der sieht nicht aus wie ein ausgebüxter Sträfling.“ Der andere Krieger trat an den Gleiter und spielte mit dem Zeigefinger an einem der sterbenden Schmetterlinge, die den Gleiter mit ihren Körpern färbten. „Klar! Diese Markierungsdrohnen sind spitze. Nur manchmal etwas windanfällig.“
„Und wenn er’s nicht war?“
„Ach!“ Er zuckte mit den Schultern. „Was hilft es, auf den Wind zu schimpfen?“

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de